

Lebendiges Evangelium für November 2008

Sonntag, 02. November 2008 – ALLERSEELEN

Der Text – Evangelium des II. Messformulars zur Allerseelen

Joh 14,1-6

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

1 Euer Herz lasse sich nicht verwirren.

Glaubt an Gott und glaubt an mich!

2 Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen.

Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt:

Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten?

3 Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe,

komme ich wieder und werde euch zu mir holen,

damit auch ihr dort seid, wo ich bin.

4 Und wohin ich gehe - den Weg dorthin kennt ihr.

5 Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst.

Wie sollen wir dann den Weg kennen?

6 Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben;

niemand kommt zum Vater außer durch mich.

Gedanken zum Text

Der vorliegende Abschnitt ist Teil der sogenannten Abschiedsreden Jesu (Joh 13,13-18,1), die während des Mahles erfolgen, das Jesus vor seinem Tod mit seinen Jüngern hält.

Das Mahl beginnt mit einer Zeichenhandlung Jesu, der Fußwaschung.

Es folgen die zeichnende Belehrung der Jünger, die zu dienender Liebe und Hingabe ermutigt werden; dann die Ankündigungen des Verrates durch Judas, des Wegganges Jesu und der Verleugnung durch Petrus.

Kein Wunder, dass all diese Dinge die Jünger verunsichern und verwirren (V 1).

Diese Verunsicherung nimmt Jesus ernst.

Seine Worte sprechen direkt an, was kommen wird.

Sie zeigen aber auch den „nächsten Schritt, der weiterführt, den nächsten Schritt zum Leben“ (Trobador 720 Wegzeichen – s.u.).

Mit seinem Weggang zum Vater (V1-2) wird sein schändlicher Tod benannt.

Ja, ich werde sterben!

Ja, ich werde euch zurücklassen!

Ja, ihr müsst ohne mich klarkommen!

Doch die Wirklichkeit des Todes ist nur die eine Seite der Medaille.

Die innige Verbindung zum Vater, das Vertrauen, dass diese Beziehung trägt – auch über den Tod hinaus – drückt sich im Bekenntnis des Glaubens aus (V 1b).

Die Aufforderung zu glauben und die Aussichten selber teilzuhaben an den Wohnungen Gottes, in denen Jesus für seine Jünger einen Platz bereitet, sollen die Jünger für die Zeit stärken, da sie allein mitten in der Welt sind.

Die Verheißung Jesu an seine Jünger damals: „Ich komme wieder!“ (vgl. 1 Thess 4,16; 1 Kor 4,5; 1 Kor 11,26; 1 Joh 2,28) nährt die Erwartung der Kirche, der sie ihre Existenz verdankt!

Doch dieses: „Ich komme wieder!“ ist nicht als Vertröstung auf eine all zu ferne Zukunft misszuverstehen, sondern thematisiert die neue Wirklichkeit der Jüngerschaft, die gestärkt durch den Heiligen Geist jetzt – hier und heute – selbst aufrecht und mutig, tapfer und vertrauensvoll das Leben und mit Leben erfüllen soll, was ihnen Jesus, der Herr und Meister immer wieder aufgetragen hat: „Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe!“ (Joh 13,34 / 15,12)

Eigentlich müssten die Jünger diesen Weg bereits kennen.

Doch im Fragen des Thomas zeigt sich – immer noch – ihre Unkenntnis.

Das Wort Jesu: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“ will aber auch uns heute ermutigen, Jesus als den einzigen Mittler anzuerkennen, sein Lebenszeugnis und seine Predigten für uns selbst anzunehmen, und in seinem Namen und durch seine Nähe (Hl. Geist) Gottes Werk heute mitten in der Welt zu TUN!

Zum Gespräch bieten sich folgende Themenkreise für den Austausch an:

1. Abschied – Sterben – Tod

- Wie viel Ehrlichkeit trauen wir uns am Ende des Lebens zu?
- Sprechen wir – über unser eigenes Sterben – über das Sterben unserer Eltern offen und ehrlich miteinander?
- Stellen wir uns der Realität des eigenen Sterbens?
- In welcher Haltung begegnen wir sterbenden Menschen?
- Wie nutzen wir die – vielleicht einmalige – Gelegenheit um Wertschätzung, Anerkennung, Dank ihnen gegenüber auszudrücken?

Gebet – Impuls – Lied

Mit Christus verbunden – Gotteslob Nr. 662, 1 – 7

1. Christus, der ist mein Leben, / Sterben ist mein Gewinn. / Ihm will ich mich ergeben; / mit Fried fahr ich dahin.
2. Mit Freud fahr ich von dannen / zu Christ, dem Bruder mein, / auf dass ich zu ihm komme / und ewig bei ihm sei.
3. Ich hab nun überwunden / Kreuz, Leiden, Angst und Not; / durch seine heiligen Wunden / bin ich versöhnt mit Gott.
4. Wenn meine Kräfte brechen, / mein Atem geht schwer aus / und kann kein Wort mehr sprechen, / Herr, nimm mein Seufzen auf.
5. Wenn mein Herz und Gedanken / zergehen wie ein Licht, / das hin und her tut wanken, / wenn ihm die Flamm gebricht,
6. alsdann lass sanft und stille, / o Herr, mich schlafen ein / nach deinem Rat und Willen, / wenn kommt mein Stündlein.

7. In dir, Herr, lass mich leben / und bleiben allezeit, / so wirst du mir einst geben / des Himmels Wonn und Freud.

2. Abschiednehmen – Sterben – Tod haben mit Loslassen zu tun

- Ist „Loslassen“ für mich ein Thema / vielleicht schon eine Wirklichkeit?
- Loslassen bedeutet auch: anderen etwas / mich überlassen: Traue ich ihnen das zu?
- Kann ich Dinge / Kompetenzen / Ämter / etc. abgeben? Oder klebe ich daran, hänge mein Herz daran und werde so unfähig loszulassen, frei zu werden für das, was ja unweigerlich auf mich zukommen wird?
- Wann kann ich gut loslassen? Wem kann ich gut etwas / mich anvertrauen? Was kann ich selber tun, damit ich anderen mehr vertraue / zutraue?

Gebet – Impuls – Lied

Stufen – von Hermann Hesse

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft zu leben.

Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.

Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.
Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegenschicken,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden...
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!

In: Rüdiger Müller: Herzgedanken, Freiburg 1988, S. 192

3. Beziehung zu unseren Verstorbenen über den Tod hinaus: An(sie)denken

- An die denken, erinnern, die bereits verstorben sind: Allerseelen lädt ein über unsere Kultur des Gedächtnisses, der Erinnerung nachzudenken!
- Gräber sind für uns Orte der Erinnerung an die Toten: Welche Zeichen und Symbole helfen mir persönlich um eine wache Erinnerung zu pflegen?
- Gräber sind Orte der Hoffnung auf Auferstehung: Blumen – Lichter – kleine Bäumchen erinnern uns an das Leben, an die Auferstehung, an das Paradies: Welche Hoffnungszeichen sind mir wichtig geworden? Was bedeuten sie mir?

Gebet – Impuls – Lied

Auferstehungshoffnung – Gotteslob Nr. 220, 2 – 4

2. Verklärt ist alles Leid der Welt, / des Todes Dunkel ist erhellt. / Der Herr erstand in Gottes Macht, / hat neues Leben uns gebracht.
3. Wir sind getauft auf Christi Tod / und auferweckt mit ihm zu Gott. / Uns ist geschenkt sein Heiliger Geist, / ein Leben, das kein Tod entreißt.
4. Wir schauen auf zu Jesus Christ, / zu ihm, der unsre Hoffnung ist. / Wir sind die Glieder, er das Haupt; / erlöst ist, wer an Christus glaubt.

4. Das An(sie)denken an die Verstorbenen der KAB

- Unser Totengedenken bei der Jahreshauptversammlung oder beim jährlichen Gottesdienst für unsere Verstorbenen: Erinnern wir uns an konkrete Personen?
- Ist dies uns eine lästige Pflicht oder Zeichen von Wertschätzung der Toten gegenüber und der Verbundenheit mit ihnen über den Tod hinaus?
- Setzen wir bei dieser Erinnerung Zeichen des Dankes / der Anerkennung / der Hoffnung?
- Wird in unserem Erinnern die Hoffnung auf Auferstehung und Ewiges Leben deutlich?

Gebet – Impuls – Lied

Josef Cardijn, Gründer der CAJ – Plakat CAJ Deutschland

„Jeder junge Arbeiter und jede junge Arbeiterin
ist mehr wert
als alles Gold der Welt!“

5. Den Willen Jesus TUN

- In den Abschiedsreden Jesu ermutigt Jesus seine Jünger die Verbindung mit ihm zu pflegen, aus dieser Verbindung Kraft und Mut zu schöpfen und durch diese Verbindung das gute Werk, das er begonnen hat, hier und heute fortzuführen:
- Dies setzt voraus, dass wir wissen, was Jesus getan hat: Wie bemühen wir uns um Jesus besser kennenzulernen?

- Tauschen wir uns darüber aus?
- Suchen wir in unseren Lebenserfahrungen nach dem Willen Gottes?

Gebet – Impuls – Lied

Wegzeichen – Troubadour Nr. 720

Entdeck bei dir, entdeck bei mir den nächsten Schritt,
der weiterführt, den nächsten Schritt zum Leben.

/: Schenk der Hoffnung langen Atem, schenk der Hoffnung langen Atem. :/

Erquicke dich, erquicke mich mit einem nächsten Schritt,
der weiterführt, mit einem Schritt zum Leben.

/: Schenk der Liebe große Augen, schenk der Liebe große Augen. :/

Vertrau auf dich, vertrau auf mich beim nächsten Schritt,
der weiterführt, beim nächsten Schritt zum Leben.

/: Schenk dem Glauben starke Arme, schenk dem Glauben starke Arme. :/

Komm, stärke dich, komm, stärke mich zum nächsten Schritt,
der weiterführt, dem nächsten Schritt zum Leben.

/: Schenk dem Hunger frische Nahrung, schenk dem Hunger frische Nahrung. :/

Nikolaus Hegler, Würzburg

KAB Diözesanpräses 10/2004 – 10/2008

Leiter der Kath. Betriebsseelsorge 10/2004 – 10/2008

Nikolaus.hegler@bistum-wuerzburg.de